

Chronik

Jahrestagung 1989 der Historischen Kommission für Schlesien

Wie stets in den vergangenen Jahren veranstaltete die Historische Kommission für Schlesien ihre Jahrestagung gemeinsam mit dem Gerhard-Möbus-Institut für Schlesienforschung an der Universität Würzburg e. V. und der Stiftung Kulturwerk Schlesien. Das diesjährige Symposium vom 2. bis 4. November 1989 in Würzburg war dem Thema „Anfänge und Entwicklung der deutschen Sprache im mittelalterlichen Schlesien“ gewidmet.

Einleitend stellte Prof. Dr. Josef Joachim Menzel (Mainz) detailliert den Gang der deutschen Besiedlung des Oderlandes im Mittelalter dar, welche die Voraussetzungen für ein deutschsprachiges Schlesien geschaffen hat. Der Siedlerzustrom des 13. Jahrhunderts, der von einem tiefgreifenden wirtschaftlichen und kulturellen Wandel begleitet war, brachte in einem Prozeß von unterschiedlicher Dauer auch einen sprachlichen Umbruch in großen Teilen des Landes mit sich.

Die Darlegungen von Dr. Winfried Irgang (Marburg) über „Elemente der deutschen Sprache im lateinischen Urkundenbuch“ machten deutlich, daß die im Urkundenwesen maßgeblichen Gruppen, Landesherren und Geistlichkeit, in Schlesien besonders konservativ an der lateinischen Urkundensprache festgehalten und bis zum Ausgang des 13. Jahrhunderts nur wenige deutsche Fachtermini Eingang in die urkundlichen Texte gefunden haben. Weit eher läßt die ständig steigende Zahl deutscher Ortsnamen Schlüsse auf die Verbreitung der deutschen Sprache zu, wogegen bei der Auswertung der Personennamen Vorsicht am Platze ist.

In seinem Referat „Die Stellung des Schlesiens in den ostmitteldeutschen Mundarten“ qualifizierte Prof. Dr. Wolfgang Putschke (Marburg) auf der Grundlage des phonetischen Tatbestands das Schlesische als sekundär-kolonialen Ausgleichsdialekt, der überwiegend zum ostmitteldeutschen Konsistenzraum gehört und nur in den Randgebieten einen Teil des ostmitteldeutschen Interferenzraumes bildet. Prof. Dr. Günter Bellmann (Mainz), der sich als Bearbeiter des „Schlesischen Sprachatlasses“ viele Jahre lang mit den Besonderheiten der schlesischen Sprache auseinandergesetzt hat, suchte in seinem Beitrag „Germanistisch-sprachwissenschaftliche Arbeiten über Schlesien“ Grundlagen einer bisher fehlenden Quellenkunde zur schlesischen Dialektologie zu legen. Ausführlich und mit zahlreichen Beispielen beschäftigte sich Prof. Dr. Norbert Morciniac (Breslau) mit dem „Wortschatz deutscher Herkunft in den polnischen Dialekten Schlesiens“.

Einen Überblick über Schwerpunkte und Leistungen der deutschen Literatur im mittelalterlichen Schlesien vermittelte das Referat von Dr. Werner Bein (Würzburg). Wurden bereits hier die deutlichen Forschungsdefizite angesprochen, so akzentuierte Dr. Bernhard Schnell (Würzburg) in seinem Vortrag über die ostmitteldeutsche Literaturlandschaft des Mittelalters noch stärker Aufgaben und Ziele künftiger Forschung über diesen Raum, wobei er vor allem auf die vielfältigen Ansatzpunkte zu Textedition und Überlieferungsforschung hinwies.

Die Tatsache, daß nicht weniger als fünf Vorträge der Fachprosa gewidmet waren, zeigt den hohen Stellenwert, der dieser lange Zeit kaum zur Kenntnis genommenen Literaturgattung inzwischen beigemessen wird. Der Berliner Rechtshistoriker Prof. Dr. Friedrich Ebel ermöglichte gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Renate Schelling-Schiewer und Andreas Fijał einen anschaulichen Einblick in die Untersuchungen über die mittelalterliche Rechtsliteratur Schlesiens, von denen in Kürze umfangreiche

Editionen und Analysen zu erwarten sein werden. Die Entwicklung des Apothekenwesens und -rechts neben der fachspezifischen Sprache standen im Mittelpunkt der Ausführungen von Dr. Karl H. Bartels (Lohr). Von der intensiven medizinhistorischen Fachprosaforschung an der Universität Würzburg unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. Gundolf Keil, der selbst ein Überblicksreferat über „Das technische und wissenschaftliche Schrifttum im mittelalterlichen Schlesien“ hielt, zeugen die Beiträge seiner Mitarbeiter Dr. László Ónodi über das „Breslauer Arzneibuch“, ein Kompendium mit Texten des 12. und 13. Jahrhunderts, und Dr. Christine Boot über die „Prager Wundarznei“, ein kriegschirurgisches Feldbuch des 14. Jahrhunderts.

Die Referate dieser ertragreichen Tagung, an die sich jeweils eine ausführliche Diskussion anschloß und die durch einen Konzertabend in der Würzburger Residenz mit altheimischer weltlicher Gesellschaftsmusik um 1500 aufgelockert wurde, sollen in einem Sammelband publiziert werden.

Im Mittelpunkt der anschließenden Mitgliederversammlung der Historischen Kommission für Schlesien, in der auch der 1988 gewählte Vorstand (Prof. Dr. Josef Joachim Menzel, Prof. Dr. Hubert Unverricht, Dr. Winfried Irgang) für weitere vier Jahre im Amt bestätigt wurde, stand die Neufassung der Satzung (der Jahresbericht der Kommission wird jeweils im Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau abgedruckt).

Marburg a. d. Lahn

Winfried Irgang

Achtes Symposium über „Das historische Olmütz und seine gegenwärtigen Probleme“

Vom 20. bis 23. März 1990 fand in Olmütz das achte Symposium über die Geschichte von Olmütz statt. Seit 1977 richtet die dortige Palacký-Universität in Zusammenarbeit mit wechselnden Instituten und Akademien Tagungen zu diesem Generalthema aus. Sie finden regelmäßig im Abstand von zwei Jahren statt.

In den sieben bisherigen Konferenzen wurden in chronologischer Abfolge etwa 1000 Jahre Geschichte, Kunstgeschichte und Literaturgeschichte sowie manche andere Bereiche der Kulturgeschichte von Olmütz und Mähren behandelt. Der Forschungsertrag darf als bedeutend gelten. Er hat seinen bleibenden Niederschlag in sieben Tagungsbänden gefunden, die einen materialreichen und fast unerschöpflichen Fundus zur Stadtgeschichte von Olmütz und zur mährischen Landesgeschichte darstellen¹. Der ausländische Benutzer wird vor allem die umfangreichen Hinweise auf Archivmaterial und regionalgeschichtliche Literatur begrüßen. Olmütz, das alte geistliche und geistige Zentrum Mährens, stand und steht immer ein wenig im Schatten der durch Handel, Industrie und Verwaltung bedeutend gewordenen Stadt Brünn und erst recht natürlich im Schatten von Prag. Mit den Konferenzen über das „historische Olmütz“ hat man sich in der altehrwürdigen Bischofsstadt ein Forum regionalgeschichtlicher Studien geschaffen, das beeindruckend ist und in den böhmischen Ländern seinesgleichen sucht. Die Referenten kommen zum größten Teil aus Mähren selbst, meist sogar direkt aus

1) *Historická Olomouc a její současné problémy* [Das historische Olmütz und seine gegenwärtigen Probleme], Bd. 1, Red. F. Novák u. I. Hlobil (Acta universitatis Palackianae Olomucensis, Facultas philos., phil.-aesth., 5), Praha 1979, 127 S.; Bd. 2, Red. F. Novák u. I. Hlobil, hrsg. von der „Sozialistischen Akademie der ČSSR“, Olomouc 1979, 153 S.; Bd. 3, Red. F. Novák u. I. Hlobil, hrsg. von der „Sozialistischen Akademie der ČSSR“, Olomouc 1980, 235 S.; Bd. 4, Red. J. Bartoš u. J. Bistřický, hrsg. von der Palacký-Universität, Olomouc 1983, 343 S.; Bde. 5, 6 u. 7, Red. J. Bistřický, hrsg. von der Palacký-Universität, Olomouc 1985, 1987, 1989, 379 S., 343 S. u. 363 S.